



Wissenswertes für Familien

Nr.21: Kinder die „online“ sind

Computer werden traditionellerweise sowohl von Kindern als auch von Eltern als vertrauliche und genaue Informationsquellen angesehen. Der rasche Anstieg von online-Diensten und Internet-Zugängen hat dem modernen Zugang zu Computern eine neue Dimension hinzugefügt. Mit Hilfe des eigenen Handy's oder des Computers haben nun auch Kinder Zugang zu einem fast unerschöpflichen Vorrat an Informationen und Möglichkeiten der Interaktion. Dabei können jedoch ernsthafte Risiken und Gefahren für ein nicht beaufsichtigtes Kind auftreten.

Die meisten online-Dienste bieten Kindern Angebote wie Enzyklopädien, Berichte über aktuelle Ereignisse, und Zugang zu Bibliotheken und andere wichtige Daten. Sie können auch Spiele spielen und mit Freunden kommunizieren. Die Möglichkeit, von einem zum anderen Thema zu „klicken“ spricht die natürliche Impulsivität und Neugier eines Kindes an und erfüllt auch dessen Verlangen nach sofortiger Belohnung oder Feedback.

Die meisten Eltern bläuen es ihren Kindern ein, nicht mit Fremden zu sprechen oder ihnen die Haustür zu öffnen wenn sie allein zu Hause sind, und auch dass sie nicht telefonisch Auskünfte an unbekannte Anrufer geben sollen. Die meisten Eltern überwachen auch die Orte wo sich ihre Kinder aufhalten, beobachten mit wem ihre Kinder spielen, und werfen ein Auge darauf, für welche TV-Shows, Bücher oder Zeitschriften sie sich interessieren. Viele Eltern erkennen aber nicht, dass **das gleiche Maß an Aufmerksamkeit und Überprüfung auch hinsichtlich des online-Computerkonsums eines Kindes aufgebracht werden muss.**

Eltern dürfen nicht einfach annehmen, dass ihr Kind durch die Überwachung und Regulierungsmaßnahmen des jeweiligen online-Dienstes geschützt wird. Die meisten „Chat rooms“ oder „News groups“ sind total unbeaufsichtigt. Aufgrund der durch einen „Bildschirmnamen“ garantierten Anonymität können Kinder, die mit anderen in diesen Foren kommunizieren wollen, nicht wissen, ob sie mit einem anderen Kind in Kontakt treten oder jemandem, der nur vortäuscht ein Kind oder ein Teenager zu sein. Im Unterschied zu Postsendungen und Besuchern, die das Elternteil sehen kann, wenn sie zu Hause eintreffen, können E-mails oder Chat-room-Unterhaltungen von den Eltern nicht überwacht werden. Leider können ernste Folgen für Kinder eintreten die sich von jemandem überreden ließen, entweder persönliche Informationen (z.B. Name, Lösungsworte, Telefonnummern, E-mail- oder Heimatadresse) zu verraten oder sich mit diesen persönlich zu treffen.

Einige andere Risiken oder Probleme sind z.B.:

- Kinder begeben sich in Bereiche, die für sie unangebracht oder überwältigend sind;
- Online-Informationen, die Hass, Gewalt und Pornographie beinhalten ;
- Kinder werden von intensiver Werbung verführt und richtiggehend „bombardiert“

- Kinder werden dazu eingeladen, sich für Preise anzumelden oder für einen Klub registrieren zu lassen, wenn sie persönliche Informationen oder Haushaltsdaten an eine unbekannte Quelle preisgeben; und
- die vielen Stunden, die online verbracht werden, bedeuten verlorene Zeit, die nicht für das Entwickeln echter sozialer Fähigkeiten und für körperliche Aktivitäten und Ertüchtigung dient.

Um die diversen online-Aktivitäten ihres Kindes sicherer und bildungsadäquat zu machen, sollen Eltern:

- die Zeit, in der ihr Kind online ist und „im Netz surft“, begrenzen;
- dem Kind beibringen, dass wenn man mit jemandem mit „screen name“ in einem Chat-room“ kommuniziert, es dasselbe ist als wenn man mit einem Fremden spricht;
- dem Kind klarmachen, dass es niemals irgendwelche persönliche Information einer anderen Person oder einer online-Website weitergeben soll;
- das Kind dazu erziehen, dass es niemals einem echtem Treffen mit jemandem, den es online kennengelernt hat, zustimmt;
- dem Kind niemals Kreditkartennummern oder Passwörter weiterzugeben, die es in die Lage versetzen könnten online einzukaufen oder Zugang zu unpassenden Diensten oder Seiten zu erhalten;
- das Kind daran erinnern, dass nicht alles was sie online sehen oder lesen wahr ist;
- Gebrauch von Elternkontrollmaßnahmen des online-Dienstes oder eines im Handel erhältlichen Software-Programms zu machen, um den Zugang zu „Chat-Verbindungen“, „News-groups“ und unpassenden Websites zu unterbinden;
- für das Kind nur eine individuelle E-mail-Adresse einrichten wenn das Kind reif genug ist diese handzuhaben, und planen Sie immer wieder das E-mail-Konto des Kindes und seine online-Aktivitäten zu überwachen.
- den Inhalt der persönlichen Webseite des Kindes (Homepage) überprüfen und sich die Informationen hinsichtlich der Bildschirmnamen-Profile durchschauen.
- das Kind lehren, die gleiche Höflichkeit in der online-Kommunikation mit anderen anzuwenden wie er/sie es im direkten Gespräch tun würden – d.h. keine vulgäre oder profane Sprache, keine Schimpfwörter etc.;
- darauf bestehen, dass ihr Kind dieselben Richtlinien auch an anderen Computern, zu denen sie Zugang haben (wie z.B. in Schulen, Bibliotheken oder in der Wohnung eines Freundes), befolgen.

Eltern sollen immer dessen eingedenk sein, dass die online-Kommunikation Kinder nicht für reale zwischenmenschliche Beziehungen vorbereitet. Wenn sie Zeit mit dem Kind verbringen um ganz zu Beginn einen online-Dienst kennenzulernen und von Zeit zu Zeit mit dem Kind an einer online-Aktivität teilzuhaben, nutzen Eltern die sich bietenden Gelegenheiten zur Überprüfung bzw. Überwachung dieser Aktivitäten. Dies sind auch gute Möglichkeiten gemeinsam zu lernen.



Für weitere Information siehe auch:

Nr. 24: Wann man für sein Kinder psychiatrische Hilfe braucht,

Nr. 40: Der Einfluss von Musik und Musikvideos, und

Nr. 46: Kinder die oft alleine zu Hause sind.